

# Spiegel der Philospoheij

Wer da begeret die höchste und  
warhafftigste erkanntnuß der  
Kunst und Weißheit /  
der hohen Weißheit zu wissen /  
derselbige soll dieses gegenwertige  
Büchlin gantz fleissig besehen /  
unnd zum offtermal mit ernst überlesen /  
alsdann werden sie ihres gewünschten  
zieles unnd endes gegenwertig unnd  
theilhafftig werden.



## Spiegel der Philosophieij

Nuhn höret zu ihr Kinder der alten Weisen / dann ich komme daher und will euch mit dem höchsten / und langbrechtigsten Stein / als immer möglich erscheinen / und fürnemblichen offenbaren den Stand der Menschen dingen / auch den aller geheimsten Schatz der gantzen Welt / will auch denselbigen / nicht erdichter weise / noch auch spötlich / sondern auff's aller gewisseste / und freundlichste entdecken. Darumb und derhalben wollen wir mit solcher andacht zuhören / als fleissig ich euch die lehr unser Meisterschafft fürtragen werde / dann ich will euch vil bessere und glaubwürdigere zeugnis deren dingen / die ich selber mit Auge gesehen / und mit den Henden betastet habe / fürhalten / wider alle Betrieger und Landbescheisser je getha / die da vil unkostens / Müh und Arbeit / angewendet / und letstlichen nichts anders weder einen ellenden außgang erzeicht haben. Derwegen will ich, es euch alles klar und offenbarlich außsagen / damit eben so wol die Unerfahrnen / als wol die Erfahrnen / mögen etwas in diser Meisterschafft verstehen / unnd uns desselben halber keiner bescheldten möge. Dann die alten Weisen haben die sach so ungentzlich und gar verwirzet geschriben / das man ihr schreiben / nicht allein nit verstehn mögen / sonder sie auch nicht zusammen uberein stimmt haben / welches auß dem ursachen geschehen vornehmlich / damit sie die jenigen / die solcher edler Kunst nach

trachten / entweders Betrieger oder aber von ihrem fürnemmen abschrecken köndten. Ich für mein Person aber / will alle Falschheit unnd Finsternus hinweg legen / unnd euch die warhafftige erfahrung samptlich für Augen stellen / unnd darumben die meinungen der Weisen hinzu setzen / die zu solchem fürnemmen am besten dienen / damit die gantze sache / davon wir handeln offenbarlicher und heller verstanden werden möge.

Derwegen thun wir euch kundt fürs erste / das alle die jenige / die ausser der Natur hierinnen arbeiten / Betrieger und Landstreicher seind / unnd daß sie in einer ungebührlichen sach arbeiten / dann auß einem Menschen / wirdt nichts als ein Mensch geboren. Also auch auß einem unvernünfftigen Thier od' Vihe wirdt nur ein Viech geworffen / das also ein jegliches ding seins gleichen gebiret. Derhalben wer ein ding auß seinem eigenthumb nicht hat / der mag dasselbige seines gefallens auß einem anderen frembden ding nicht haben. Das sagen wir aber / damit niemand sein Gelt vergeblich verschwendte / dann so die Betrieger ihres groben unverstandts halben betrogen / und in armut gebracht worde / so begeren sie auch andere zu betriegen und in armut zubringen / ich rath aber das sich niemandt in diser Kunst Eijnlasse / er seij dann auff unzalbarn unkosten zuvor gefast / dan die sache ist ja am schwerlichsten zuerfinden / und hat manchen darumb zum Narren gemacht / aber so mans ein mal erfunden wirdt haben / so wirdt nicht vil ionders / sondern nur eines dinges / auch nicht vil mehr kostens bedörffen / dann es sit nur ein einiger Stein / eine Artznej / ein einige Ordnung / und dise Küst ist am aller gewisesten / aber die Weisen hetten nimermehr gewist / so vil unterschiedliche Farben / auch derselbe Ordnung zubeschreiben / sie hettens dann zuvor gesehen und berüret.

Derwegen müssen wir diesen Spruch eröffnen / daß alle die so ausserhalb natürlicher Dingen arbeiten / betrogen werden / unnd daß sie auch Betrieger sind. Derhalben soll ewer Arbeit sein nach art der Natur / alsdass werdt iht ewers begerens gewert / dann unser Stein ist thierlich / wachsendt und Ertzisch / darumb so seij du eines beharzlichen Sinnes und Willens / in dem Werck der Natur / sollest auch nicht jetz diß dann aber ein anders zuversuchen in die Hand nemmen /dann unser Kunst /wirdt nicht in mancherleij /sondern in einem Ding verzichtet /es werde nuhn die sache auff waserleij unterschiedliche wege /mit mancherleij seltsamen nammen genennt / wie es immer wölle / so ist es allwege nur ein einige sach / von einem einige Dinge. Es wirdt auch die Natur nicht gebessert / dann allein in seiner selbstnen natürlichen eigenschafften.

Iohannes Andreas in dem Buch des Spiegels über den  
Tittel von den Felschern spricht:

Du solst wissen / daß die Kunst der Alchemeij ist eine Gaabe des heiligen Geists / unnd du solst wissen das wir beij unsern zeiten gehabt haben den Meister Arnold. de Villanova in dem Römischen Hof / ein trefflicher Artzet / unnd der heiligen Schrifft erfahren / von dem ich oben geschriben habe / von der haltung der Fasten / das Cap: concilium, &c. welches ein grosser Alchemist gewesen ist / er machet Guldene Geschirr unnd Tischgeredt / die ließ er in allen Proben beweren: daß sich niemand / sprichter / diser Kunst underwinde oder annemme es seij dann daß er sich zuvor darzu schicke und gefast mache / das er wölle darinn vil Geld anwenden / dann es ist ein schwers / unnd verborgen Ding / die sach zuerfinden.

## Der Spiegel

Etlich Weise seind gewesen die gesagt haben / daß diß seij aller schrecklichste sache gewesen / mit erlaubnus ihrer wirdigkeit / ich schwere auch beij dem Schöpffer / des Himmels / unnd der Erden / der alle ding geschaffen hat / daß dises was ihr suchet / nicht umb kein Geldt kauff wirdt. Arnolfus sagt / darumb müsse es nothwendig folgen / daß das wirckende und das leidende / das ist / daß die Materij darinn man wircket / unnd das wirckende / beijde in gemein ein einiges und gleiches ding seij / aber andere gestalt und Bildnus unterscheiden / gleich wie ein Weib unterschiedlich ist in der Eigenschafft / von dem Manne / wiewol sie beide Menschen seind / so haben sie doch mit einander eine unterschiedliche wirckung / und seind doch beide Menschen / gleich wie sichs auch begibet in der Form un Materij / dann die Materij muß leiden / daß man darinn wircke / die Form aber wircket und will imerdar die Materij gleich machen. Derhalben die Materij von Natur begert der Form / oder der gestaltigen Bildnussen / gleich wie ein Weib begert eines Mans / und das böse begeret das gute / also auch vil freijer fasset der Leib den Geist / damit er zu keiner Vollkommenheit kommen könne / wo du wirst kennen / die natürliche Wurtzel / so wirst du das beste viel besser darauß machen / dann wir mögen dir auff keinen weg oder weise den Nammen dises Steins erkleren / oder ihn mit einigen andern Nammen nennen / aber durch Außlegung seiner Wurtzlen / geben wir im jetzunder seine Offenbarung / auch seinen Namen / darumb wirdt unser Stein von den Weisen genennt ein Alsames ding / das da in sich selbst und von sich selbst helt alle ding / die da zu seiner vollkommenheit nothwendig sind.

## Arnolfus.

Darumb wirdt auß derselben vorgehende rede verstanden / daß unser Stein ist aus den 4. Elementen / und daß denselbigen die Armen so wol haben als die Reichen / und daß er allenthalben gefunde und allen dingen vergleicht wirdt / er ist auch zusammen gestucket oder gesetzt / auß dem Leichnam / Seel und Geist / er verkehrt sich auch von einr art in die ander / biß auff das ziel seiner letsten vollkomenheit. Sie habe auch gesagt / daß unser Stein werde auß einer einigen sach / und das ist wahr / dann unser gantze Meisterschafft wirdt verrichtet mit unserm  $\nabla$  / dann dasselbige  $\nabla$  ist der Sahmen aller Metalle / es werde auch alle Metall in dasselb  $\nabla$  zerlassen / wie angezeigt ist / dann der unvollkommenliche Leihnam ist verkehret worden in dz erste Wasser / und so dieselbigen Metallischen Wasser in unser Wasser gossen werden / und zusammen gefügt / machen sie ein klares Wasser / welches alle Ding reinigt / und alle nothwendige stuck in sich helt / und diß ist dz wertheste un schlechteste / darauß unnd durch dasselbige wirdt unser Meisterschafft vollendet / dann es löset die Leichnam auff / aber nit mit d'Leijen auflösung / dan die Unweisen sagen / die da die Leibe verkehren in Wasser der Wolcke / sonderes es löset die Leibe auff / nach der Weisen Auflösung / dardurch der Leib verkehrt wirdt / in das aller erste Wasser / darauß dann geschicht die Abwäschung / eben dasselbige Wasser verwandelt die Leibe in Aschen.

## Arnolfus.

Die mittelmessige Erfahrung zeigt an die ordnung zwischen der unterschiedlichen grösse des Fewrs / dann in der Auflösung soltu allwegen ein lindes oder sanfftes Fewr haben / aber in der Supplimation ( Das ist in der Erhöhung oder ubersich Treibung

soll es seijn mittelmessig / in der Reinigung oder in der Coagulierung temperiert / in der Weißmachung beharrlich / in d' Rothwerdung starck. So du aber mit deiner unwissenheit / in disen Dingen irren wurdest / so wirstu den Unfahl unnd deine Arbeit sehr offft beweinen. Darumb gehört dir zu / daß du deinem Werck embsig und fleissig obligest / dann der Verstand hilfft der Kunst / gleichsahls wider dem Verstand die Kunst hilfft. Laß alle andere Ding hinfaren / und habe allein auff die Vollendung des Wercks achtung. Aristoteles, darumb sagt der Weise / die Künstler der Alchemiej sollen wissen / daß die gestaltungen der Metallen nicht mögen ungestallt werden / es seij dann daß man sie villeicht in ihr erstes Urhab verwandle / alsdann werden sie ja ungestallt mögen werden / dz ist / sie werden in ein andere Form und gestallt als sie vor waren / wol verkehrt. Diß darumb / dann die Erbrechung oder Zerstörung einiges Dinges / ist eine Geberung des anderen Dinges / eben so wol in den Kunst stucken / als wol in den natürlichen Dingen / dan die Kunst artet in der Natur / und in etlichen verbessert / und ubertrifft es die Natur / also wirdt offft der krancken Natur geholffen / durch geschwindigkeit der Artzten.

### Der Spiegel.

Darumb sollet ihr gebrauchen die edle und ehrwürdige Natur / dann die Natur wirdt nicht gebesseret / dann allein in seiner selbst eigenen Natur / deren sollet ihr nichts frembdes zusetzen oder einführen / weder Pulver noch einigerleij ding / dann mancherleij unterschiedliche Ding oder Naturen / verbessert unser Stein nicht / auch nicht in dem was nit auß dem herkommen ist / dan so man diesem Stein etwas frembdes hinzu thut / so wurde er

alsbald zerstört / und wirdt demnach nit auß ihm gebracht / das man darinen suchet.

### Spiegel.

Derwegen füge ich euch zuwissen / es seij dann daß man im anfang der **Kochung** / der **Dewung** / gleiche oder ähnliche dinge hinzu setzet / ohne einige **Handtreibung** / biß so lang das alles zu **Wasser** wirdt / so wirstu das rechte **Werck** noch nit gefunden haben. Darumb füg ich euch **Studenten** zuwissen / und mache euch bekannt dises aller köstlichste geheimnuß ( darumb ihr euch nit umb sonst bemühet ) daß dise **Meisterschafft** nichts anders ist / weder allein / daß man koche das **Quecksilber** und **Schwefel** / biß so lang / daß sie ein einiges **Ding** werden / dann der **Mercurius** bewahrt den **Sulphur** vor der verbrennlichkeit / so das **Gefeß** wol wirdt verschlossen. Also daß der **Mercurius** nit möge verschwinden / also mag der **Sulpher** nimmermehr verbrennen noch zerstört werden / dann der **Mercurius** ist warlichen das aller erste **Wasser** / das alles was man darinnen seudt / nicht verbrennt / weil es das **Wasser** hat / es seij gleich dz **Fewr** wie starck es wöll / so aber dz **Wasser** verzehret wirt / so verbrinnet es alles was im **Geschirr** ist / derwegen haben die **Weisen** befohlen / daß man das **Mundloch** des **Gefesses** soll wol verschliessen / damit das gesegnet bekannte **Wasser** nicht außrieche / sondern beschirmet vor dem verbrennen / das jenige das im **Gefeß** ist / wann aber das **Wasser** mit denselbigen dingen wirdt zugesetzt / so weret es daß es das **Fewr** nicht verbrennet / und dieselbigen **Dinge** sind also geschaffen / je mehr sich die **Fewrflammen** uben und bearbeiten / je mehr weret das **Wasser** / daß den innersten **Dingen** verborgen / daß von der **Hitz** des **Fewrs** / nicht verletzt wirdt. Das **Wasser** schleußt dise ding in seinen **Bauch** / und treibet von ihnen hinweg

die Flammen des Fewrs. Ich aber schaffe daß alle Nachforscher dieser Kunst im anfang des Wercks sollen ein lindes sanfftes Fewr oder werme nemmen / so lang biß das Wasser und Fewr einander leiden möge / und alsbald du sehen wirst / daß das Wasser bestendig und nimmer ubersich steigen oder quellen wirdt / so darffstu nicht weiter sorg haben / wie das Feuwr in geschaffen oder groß seij / doch ist gut / daß man das Feuwr in guter gedult halte / biß so lang daß der Leib un Geist ein Ding werden / also daß die leiblichen Ding unleiblich / und die ohnleiblichen leiblich / darnach reden wir von Natur unnd art von mittel dingen.

Darum ist dz ▽ diß ding / dz da weiß un rot macht. Diß ▽ töder un macht lebendig / diß ▽ verbrennt und macht weiß / diß ▽ zerlaßt und reimet zusammen / diß Wasser fäulet und macht darnach grünen und gebieret neue Ding. Derwegen mein lieber Sohn verman ich dich / daß dein gantzes fürnemmen dahin stehe / daß die sachen rechtschaffen gekocht werde / laß dichs auch nit verdriessen / da du anderst die Frucht haben wilt / unnd laß dich andere unnütze Ding nit bekümeren / sonder habe allein achtung auff diß Wasser / koch und siede dasselbige fein eintzig und langsam / unnd fäul es so lang / biß es sich von einer Farbe in die ander vollkommenlichen verkehre / unnd hüte dich / daß du im anfang dises Wercks seine Blumen nicht verbrenest / eijle auch nit gar zu bald dein Werck zu verrichten / hab auch fleiß / daß deine Thür des Gefesses wol verschlossen seij / damit derjenige der darinnen ist / nit darauß entfliehen möge / so wirstu also mit verleihung Gottes / die vollkommenheit erreichen. Die Natur vollbringt ihre Wirkung lanssam und gemächlich / ich aber wils haben / daß du auch also thüest / und dein Werck nach der Natur einbildest und richtest / un darneben besehest wie und was massen / un auß was ursachen die leiblichen Metalle auß kochung

der Natur in den Adern und Gängen der Erden geboren werden /  
und diß solstu dir durch rechtschaffene und natürliche  
Außsinnung / Fürbildung einbilden / gleichfahls soltu besehe /  
auß welcherleij Werme sie beweldige oder übersich steige. Also  
soltu dein Werck regieren / so wirstu die vollkommene Kunst  
finden / darumb behalt diß Wasser in deiner Hand / sampt  
seinen guten Wirkungen / dann es machet die Weisse zum  
Weissen / unnd die Röthe zum Rothen.

### Spiegel.

Darumb ist von nöthen / daß unser Stein außgezogen werde / von  
der Natur zweijer Leichnam / zuvor unnd ehe auß demselbigen  
Stein ein vollkommen Elixir wirt / dan es ist von nöte / daß  
solliche Elixir besser gereiniget / und außgetewet wider das Gold  
und Silber / darumb daß es soll alle vorige und unvollkommene  
Metall in das Gold und Silber verkehren / in das Gold un Silber  
der Weisen / welches sie zum wenigsten nicht vollkommen  
machen mögen / dann so die vollkommenen Metallen von ihrer  
vollkommenheit etwas einem andern geben und mittheilen / so  
werden sie selber unvollkommen bleiben / umb des willen / daß  
sie nicht mögen weisser Ferben / dann kein ding weisset weiter  
nicht / dann so weit sich seine weisse erstreckt. Darumb  
beschehen dise Ding und Werck in unserem Stein / darmit die  
Farbe in ihme mehres weder in seiner Natur gebessert werd /  
auch darumb / daß darauß werde ein Elixir / nach dem  
verborgene Spruch der Weisen zusammen gesetzt / auß  
Wasserlichten sachen einige Wurtzel / ein Arzneij unnd ein  
reinigung aller Leichnam / reiniget / und in wahres Silber und  
Gold vorgestellet soll werden.

Hie hebet sich an die Tafel der grossen Kunst /  
Sancte alchemiæ.

Zum ersten haben wir in unserm grünen Löwen die warhafftige Materij / auch welcherleij Farbe sie seij / und wirdt genant Adrop A Lot oder Dunech Topem. Zum anderen unnd dritten haben wir / wie sich der Leichnam in dem Mercurio / das ist / in unser Mercurialisch Wasser solviert / darauß ein newer Leib geboren wirdt. Zum vierdten / haben wir die Fäulung der Weisen / die zu unsere zeiten nie gesehen ist worden / und wirdt genant der Schwefel. Zum fünffte haben wir wie der mehrertheil dises Wassers ist zu einer schwartzen stinckenden Erde worden / davon alle Weisen rede. Zum sechsten / haben wir / was massen dise schwartze Erden anfanges gestanden seij auff dem Wasser / unnd allgemach sich gesencket habe auff den boden des Gefeses. Zum siebenden / haben wir / wie sich die Erde widerumb gesolviert hat / und zerflossen ist zum Wasser / und sich verwandelt hat zur Oelfarbe / unnd als dann genant / Oleum Philosophorum, oder ein Oel der Weisen. Im achte haben wir / wie der Drach geboren ist in der Schwertze / und wirt gespeiset mit seinem Mercurio / und wie er sich selber darinnen tödet und ertrincket / und das Wasser begindt eins theils Weiß zu werden / und das ist das Elixir. Zum neunnden / haben wir / wie sich das Wasser gantzlich reiniget von der Swertze / unnd bleibt ein Milchfarb / wie auch vil Farben in der Schwertze erscheinen. Zum zehenden haben wir / wie die schwartze Nebel / die da in dem Geschirr auff dem Wasser ware / widerumb hinab in ihrem Leichnam gestiegen / darauß sie waren auß gefaren. Zum elfften haben wir wie die Aschen in der aller weissesten farbe gerathe / glantzende wie ein Marmelstein / un diß ist das Elixir auff weiß und das Kind ist der

Aschon. Zum zwölfften haben wir wie die Weisse verkehrt worden ist / in ein durchscheinende Röte / wie ein Rubin / un dz ist Elixir auff Rot.

Unnd so du wilt das gantze Werck wol verstehen / so lise diß Büchlein von einem theil zum andern / so wirstu wunder sehen / zu unsern zeiten. Dise ding / habe ich alle gesehen / biß zu dem 9. Lewe / ich bitte Gott / daß er mir gnade verleihe diß wunderlich ende zusehen. Nach Arnoldo von Newendorff bißher / glaub ich / das diß Werck sej gemacht worden. Dise ding hab ich alle gesehen / und so ichs nit gesehen und griffen hette / hette ichs nit gewußt zu schreiben noch zumalen / so gar eigentlich. Ich habe nun gesagt alle sichtbare / un notwendige stuck in disem Werck / dan es seind etliche dinge / davon dem Menschen nicht gezimmet zu reden / aber ich hab es gemalet / biß auff ein vollkommens Ende / unnd ich weiß das ein solch Werck nie gemalet ist worden / noch gesehen in seine Gemehl und zeugnussen / den lehrern zu disem fürnemmen dienstlich / dann es ist solches zuwissen unmöglichen / man wisse es dann auß erfahrung oder von einem Lehrmeister / der es lehret / unnd du solt wissen das diß Werck hat den aller lengsten Weg / darumb will von nöten seijn / das man in disem Werck / ein gedult und verzug trage / und nicht gäch noch ungedultig sej.

## Spiegel

Es seijnd etliche Fantasten die sich rühmen / wie sie können auß gemeinem Gold ein Goldtranck oder aurum potabile machen / oder daß sie auch glauben / als sej dasselbige Goldtranck / am aller besten zu heilen / und widerstehung aller Kranckheiten / es seind auch etliche Artzet / die da lassen Ducaten in Wasser

sieben / und spreche / wie dasselbig das edelste unnd nutzlichste  
seij zu der Gesundtheit / so es doch durch auß / das widerspil ist /  
mit ihrem zurichten / das diß Trinckgold oder Wasser kein  
rechtes Tranckgold / noch dz Wasser gut odernutz seij / zur  
Gesundmachung / sonder ubel un böß zutrincken / dann es ist  
auch weder das gemeine Gold / noch andere Metallen gut zu der  
Gesundmachung oder Heilung. Aber das mag ich wol sagen das  
solches Gold gut ist / zu erkauffung der Artznej und Confecten /  
und was zu den Krancken gehört / auch damit den Artzt  
abzuzalen / es ist auch gut daß er habe ein Beck in voll Ducaten  
daß er dieselbige dem Krancken zeige. Dan es dienet im sehr wol  
/ daß er das Gold anschawe / aber das rechte Goldtranck oder  
aurum potabile der Weisen / ist das gefertigte Elixir / und  
dasselbige ist das aurum potabile, nicht sichtbarlichen / sondern  
mehr als vermöglichen / dann es ist die grösseste und höchste  
Artznej / die da alle überflüssigkeit / so wol den menschlichen  
Cörpern / als wol der Metalle außtreibet / dann es verkehrt alle  
unvollkommenen Metallen / in das aller beste unnd warhafftigste  
Gold / unnd gleicher weise es alle unvollkommene Metallen  
reiniget von allem Aussatz unnd Kranckheit. Also auch den  
menschlichen Leichnam / und diß ist also am aller gewissesten /  
und gar nicht zweifelhafftig / und das merck du / das diß die  
meinung ist aller Weisen. Aber die jenigen Thoren die das  
gemeine Gold für aurum potabile achten / dieselbigen seind blind  
unnd mehr dann blind / auch Betrieger / dann so das gemein  
Gold etwas von seiner vollkommenheit einem andern hindan  
gebe / so wirdt dasselbige Gold an ihm selber unvollkommen  
bleiben.

Unser Medicin ist zusammen gesetzt auß der Natur /  
In duobus montibus arboribus sitis.



Ihr Vatter ist ein Jungfraw. Sein Muter empfaht nicht. Kom her  
meine aller liebste / wir wöllen einander helfen / un eine newe  
Sohn geberen / der seinen Eltern nit gleich wirdt / diß ist ein  
König des Haupt roth / die Auge schwartz / die Füsse weiß / diß  
ist die Meisterschafft. Sihe ich kom zu dir / unnd bin gantz bereit  
einen Sohn zuempfaen / dessen gleichen nicht ist in der weiten  
Welt.

### Thomas de Aquino.

Es ist aber die *Materia* des Steins ein grob dickes Wasser das da wircket / es wirt dasselbig Wasser entweder durch die *Werme* / oder aber durch die *Kälte* gehartnet / und du solt glauben / daß dise Stein vil edler sind die da von den *Turren*\* / weder die anders wo her kommen. Keinerleij Stein wirst du mögen zurichten / ohne den grünen und *Wasserlauteren Dunach* / der nemblich in unsern *Ertzen* wechßt.

### Rasis philosophus.

Sohn besichtige die höchste Gebirge zur rechten und zur lincken Hand / und steig hinauff / dahin da unser Stein gefunden wirdt / unnd auff demselbigen *Berg* / der da tregt und bringt allerleij maler Farben unnd *Specereijen* / ist gleichsfahls unser *Ertzt*.

### Malchamech Philosophus.

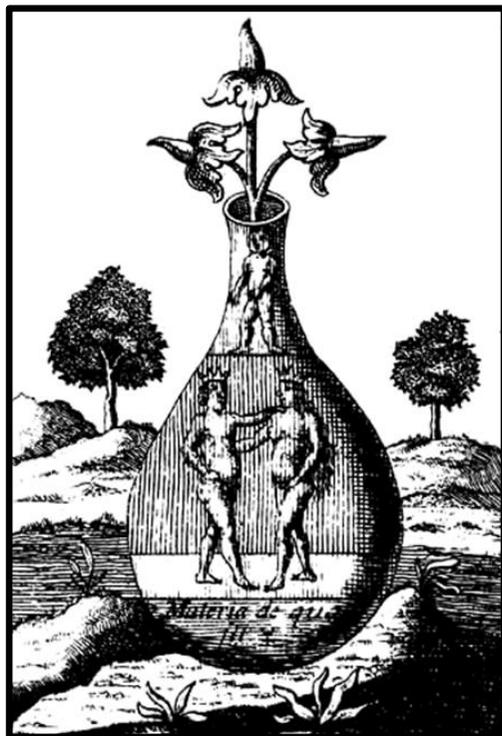
Der Stein / den man in unserm Werck bedarff / ist von einer  
geferlichen sachen / disen findest du an allen enden und stetten /  
auff der ebne / auff den Bergen / und in den Wassere / es haben  
jn eben so wol die Reichen als die Armen / es ist auch der aller  
schöneste / unnd der aller liebste er wachßt auß Fleisch und Blut /  
O wie köstlich und edel ist er / denen die ihn kennen.

### Arnoldus.

O du gesegnete grüne / die du alle ding gebierest / O du  
gesegnete Natur / und gesegnet ist deine würckung / dann du  
machst auß dem unvollkommene / das vollkome / mit einer  
warhafftigen feulung / die da ist schwartz und finster / darnach  
machstu herfür grunen new un mancherleij ding / mit dem  
ergrünen machstu mancherleij farben herfür scheinen. Derhalben  
so nimb nicht dise Natur / sie seij dann rein / lauter / lustig /  
jrdisch / sauber und gerecht / so du aber anderst handeln wirst /  
so wirt es dir keinen nutz bringen.

Eamus quæsitum solutionem Philosophorum.

Hie facht sich an die Solvierung der Philosophen und  
wirdt unser Quecksilber.



(*Materia de qua fit ♀*)

Wir wöllen gehen un suchen die Natur der vier Elemente /  
welche die Alchimiste auß dem Bauch der Erden herfür bringe.  
Hie fahet sich an die Auflöschung der Weisen / unnd wirdt darauß  
unser Quecksilber. Unser Stein ist ungeschmeidig / ein leicht /  
lang / Ehr in klang / der da tödet und lebendig macht.

## Spiegel.

Sihe daß nichts fremdes oder widerwertiges vermischt werde / mit unserem Stein / setz ihn nur allein eijn.

## Arnoldus.

Gesell unseren Knecht zu seiner wolriechenden Schwester / so werden sie mit einander die Kunst geberer / dann so das weisse scheinende Weib / wirdt dem rothen Mann zugeführet / also bald helfen sie einandern / und im halfen / werden sie zusammen gekoppelt / durch sich selbst werden sie affgelöset / unnd werden durch sich selbst getödet / damit aiß zweijen ein einiger Leichnam werde.

## Spiegel.

Du hast gefraget wie vilerleij der rechten Farben sind / ich will dirs gern recht sagen / du solt wissen das dreij vollkommene Farben sind / auß denen die andern alle ihren anfang nemen / die erste Farbe ist Schwartz / die ander Weiß / die dritte Roth / es seind auch sonsten vil andere Farben / daran man sich nit kehren soll / dann es lassen sich sonsten vil andere Farben sehen / vor der weissen Farbe.

### Hortulanus Philosophus.

Daselbst beschicht die zusammenfügung der zweijer Liechnam / dieselbige ist notwendig zu unserer Meisterschafft / und ob auß disen zweijen Cörpern allein der einige Cörper in unserem Stein were / so gebe er doch nimmermehr einige Tinctur / darum will von nöte sein / daß man dieselbige zwen Cörper zusammen füge / und wann die zweij nun zusammen gefügt / und in der zusammenfügung des Steins einander annehmen / oder angenommen werden haben / so ist alsdann der Stein geschwängert in dem Bauch des Windes. Diß ist nuhn was der weise Mann gesagt hat / der Wind hat ihn getragen in seinem Bauch / es ist offenbar / daß der Wind ist der Lufft / und daß der Lufft ist das Leben / und das Leben ist die Seel / das ist / Oel und Wasser.

### Hermes Philosophus.

Ich der ich erhöht bin über alle Circel der Welt / habe gesehen vier Angesicht / die da hatten einen einigen Vatter / das eine Angesicht ist in den Bergen / das ander in der Lufft / Das dritte in den Steinen / das vierdte in den Hülenen.

Diser Stein wirdt auß vieren zusammengesetzten  
Elementen bereitet.



Hie zerlassen sich die Körper /  
gantz in unser lebendiges Quecksilber /  
das ist / in das Wasser unsers Mercurij /  
und wirt darauß ein bleiblich beständiges Wasser wie daher.  
O Luna durch mein freundtlichen blick /  
Wirstu sehen so schön als ich.  
O Sol du bist uber alle Liecht zuerkennen /  
Jedoch bedarffst du mein als der Han der Hennen.

Verkehr die Natur der vier Elementen / alsdann wirstu sehen und finden was du suchest / aber die Naturen verkehren ist so viel / daß man die Leichnam zu Geistern machet / in unser Meisterschafft. Erstlich machen wir auß einem groben ding ein zartes / das ist / auß einem Leib machen wir ein Wasser / unnd folgendts machen wir auß einem Wasser einen Körper / das also die leibliche ding werden unleiblich / und die unleiblichen leiblich / folgendts machen wir / was herunder ist daß es oben seij / unnd was oben ist / daß es herunder seij.

### König Hermes.

Wann nuhn die Körper recht aufgelöset seind / seind sie in die Natur des Geistes gebracht worden / unnd werden nimmermehr von einander gescheide / gleichsam so ein Wasser in das ander vermischt / nimmer mag gescheiden werden.

### Hermes.

Und warlichen das gantze Werck / und regierung ist nichts anders dann das Wasser / welches in sich helt alleding / deren wir bedörffen. Derhalben behalt in deiner Hand diß Wasser / sampt seinen guten Wirckungen / dann es macht das Weisse zu dem Weissen Werck / und das Rothe zu dem Rothen.

### Anaxagoras Philosophus.

Es ist aber ein einiges ding / das in sich helt die Seel / den Lufft / den Kalch / und die 4. Element / uber die es herrschet / unnd ist nicht von nöthen ihme ander Element zuzusetzen / die nicht uberein kommen in seiner Natur.

Fäulung der Weisen ihr Rabenkopff.



Putrifactio, Nigredo, transponas.

Durchringende / und liechte Schwertz.

Hie sind die Körper in der Fäulung / und werden zur Erden /  
und wann du wirst die Schwertze ehen / so frewe dich /  
dann diese Schwertze ist ein anfang deines Wercks.

Ihm ist not daß er faul werde.

Welche Farbe nach der Swertze erscheint / ist leiblichen.

## Spiegel.

Hie sind die Körper gesetzt in die Fäulung / und werden zu einer schwarzen Erden / und so du sihest die Materij schwarz werden / so frewe dich / dann diß ist ein anfang deines Wercks.

## Arnoldus.

Brenn unser Glochenspeiß in sanfftem Fewr / biß sie zu einem Leibe wirdt / und die Tinctur herauß gezogen wirdt seijn. Du solt aber solche Tinctur nicht gar under mischen / mit einander außziehen / sonder es soll je wenig und wenig alle tag herauß kommen / biß eine lange zeit fürüber ist.

## Hermes Philosophus.

Ich bin das Schwartze des Weissen / un das Rothe des Weissen / und die gelbe Farbe des Rothen / und wahrlichen bin ich / warhafftig rede ich unnd bin kein Lugner / unnd ihr solt wissen daß das Haupt dieser Kunst ist der Rab der in der Schwertze der nacht und in der klarheit des tages ohne Flügel fleuget / auß der Bitterkeit / die da ist in seinem schlund wirt hergenomme / die Ferbung aber vor seinem leibe wirdt genommen die Röthe / unnd auß seinen Henden wirdt genommen das lauter Wasser.

## Hermes Philosophus.

Dehalben sollet ir verstehen / und die Gaabe Gottes empfahen und vor allen Unweisen verhalten / dann es ist auß den Hallen der Metallen verborgen / dessen Stein ist irrdisch / und sie ligt in scheinbarer Farbe / in hohen Bergen / ein weit offens Meer. Sehet ich habe euch alle Figuren außgelegt.

## Arnoldus.

Aber so es am aller ersten schwartz wirdt / so sagen wir / daß dieselbige schwertze seij ein Schlissel des Wercks / dann es ohne schwertze nicht zugehet / dann die schwertze ist die Tinctur oder Farbe / die wir hierinen suchen / mit dem wir einen jeglichen Körper tingiere / welche Tinctur in seiner Glockenspeis verborgen ist / wie die Seel in des Menschen Leibe.

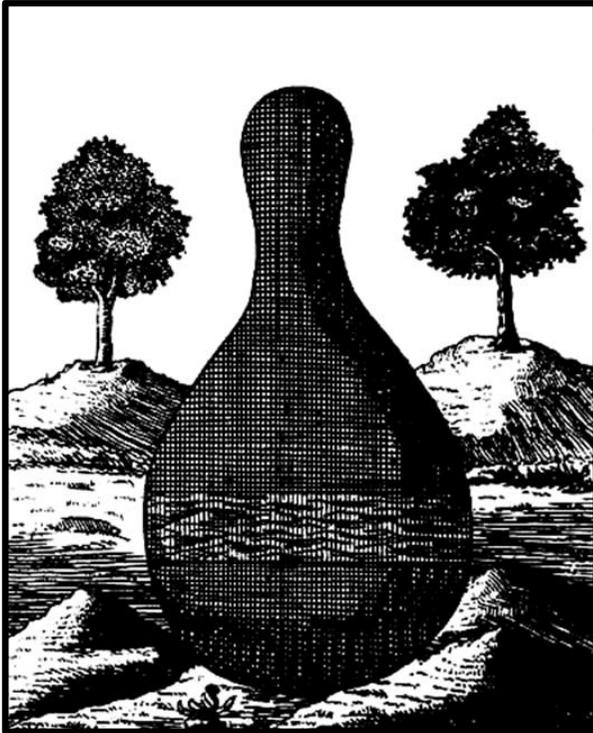
## Spiegel.

Darumb du aller liebster Sohn / wann du wirst in dem Werck sein / so habe fleiß daß du am ersten habest die schwartze Farbe / alsdann wirstu gewiß seijn / daß du die eijngesetzte sach fäulest / und den rechten Weg verstehest.

## Geber König und Philosophus.

O du gesegnete Natur / und gesegnet ist dein wirkung / dann su magst auß den unvollkommenen ein vollkommens / mit der warhafften fäulung / die da ist schwartz und finster / darnach machestu grunnen neue und mancherleij ding / mit deiner grüne machest du mancherleij Farben erscheinen. In unserem Werck unnd Meisterschafft soll man gedultig und langmütig sein / dann die eijlung kompt vom Teufel beij diser Meisterschafft.

## Das Rabenhaupt.



Was uber der Materij ist /  
das sind finstere Nebel /  
es sind Seiser od' Rauch /  
dise Erd die da ist ob dem Wasser /  
wirdt in dem anderen Geschirr hinab steigen  
auff den Boden des Geschirrs /  
und wirt darauß wachsen Würmer.

Noch mehres sehen die Weisen / daß die Materij dick / und in die Erd verkehret wirdt / und daß dise dickwerdung / im anfang stund auff dem Wasser / und liessens also langsam dick werden / sahen sie / daß sich die Erden thet sencken in das Wasser / und stund am Boden under dem Wasser / welche Erden war gelbfarbe / schwartz und stinckend / sprachen sie / diß were die rechte Zerstörung.

### Spiegel.

Das Fewr soll man in dem Ofen / nach dem gebrauch der Weisen / mit fleiß regieren / dz es die gantze Materij auflöse zu Wasser / darnach reinige es mit einem linden sanfften Fewr / diß so lang / biß sich der mehrertheil in eine schwartzr Erden verkehre / welches geschicht in 21. tagen.

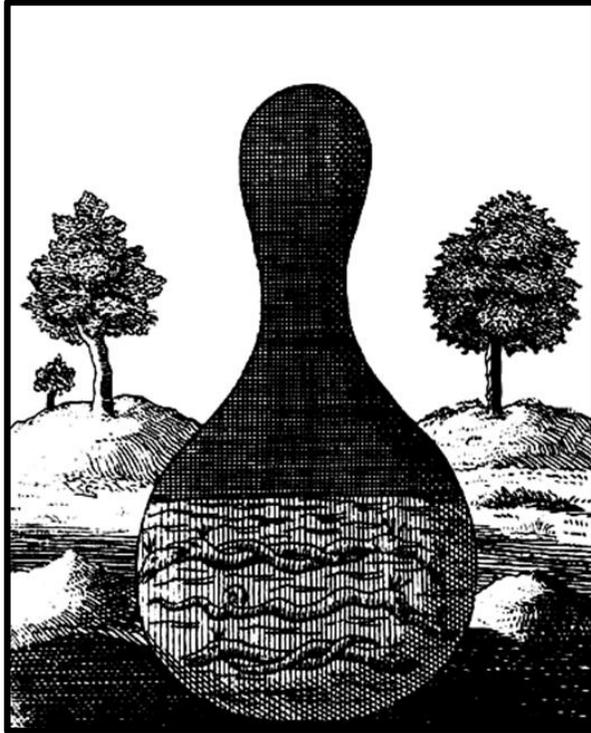
### Geber.

Aller liebster Sohn du solt wissen / das die Kunst nichts anders ist / dann eine vollkommne eijnsprechung Gottes / dann dise gantze Meisterschafft steht blößlichen in einem einigen ding / diß wöllen wir dir anzeigen / durch die Sprüch der Weisen / und nach der maß wie wirs selber gesehen / und bereitet haben / mit grosser arbeit unnd geschwindigkeit / und wir haben erkennt / das dieselbige einige sach / für sich selbs vollkommlich ist zu Weiß und Roht. Wir haben auch kein ander ding mögen finden / darinnen die vollkommenheit were / so viel antrifft die ware vergstaltung der Körper / oder die vollkommene zubereitung / es müste dann zuvor folgen / daß er gantz unnd gar müste zuvor zerstöret und schwartz werden.

### Arnoldus.

Darumb seij stät und embsig in der arbeit / und in allen sachen gedultig zuverharren / in der Kochung / diß die Tinctur herauß gehe auff das Wasser in die schwartze Farbe / unnd wann du sehen wirst / daß die Schwertze sich auff diß Wasser begibt / so wisse daß der gantze Körper zerflossen und zergangen ist / alsdann soll man in linder werme / beharrlich uber dasselbig halten / so lang biß er den Nebel empfalet / den er dunckel und finster geboren hat. Die meinung der Weisen ist / daß jetz der Körper der nun ein schwartz Pulver worden ist / soll in sein Wasser eingehen / unnd daß es alles ein ding werde / alsdann empfalet ein Wasser das ander Wasser / als sein eigene Natur / darumb es seij dann daß alles werde in ein Wasser verkehret / sonst wirstu keins wegs zu einem vollkommenen Ende kommen.

Der schwartze Rabenkopff.  
Terra nigra in qua nascuntur vermes.



Das ist die schwartze und stinckende Erde der Weisen /  
darinn wachsen Würme /  
da einer den anderen verschlucket /  
dann eines Dinges zerstörung ist des anderen geberung /  
dann diese Erden ist am Boden des Gefesses /  
und solviert sich gantz in das Wasser wie vor.

Hie wirdt gefragt / in welcher zeit der Stein in die schwartze Farbe verkeret werde / un was das zeichen seij seiner rechten Auflösung. Antworte ich / wan die schwartze Farbe erscheint / so ist dieselbig Schwertze ein gewiß Zeichen der rechten Fäulung und Auflösung des Steins / wann aber die Schwertze gantzlich verschwunden wirdt seijn / so ist es ein zeichen / daß der Stein sich gantzlich gefäulet und aufgelöset hat.

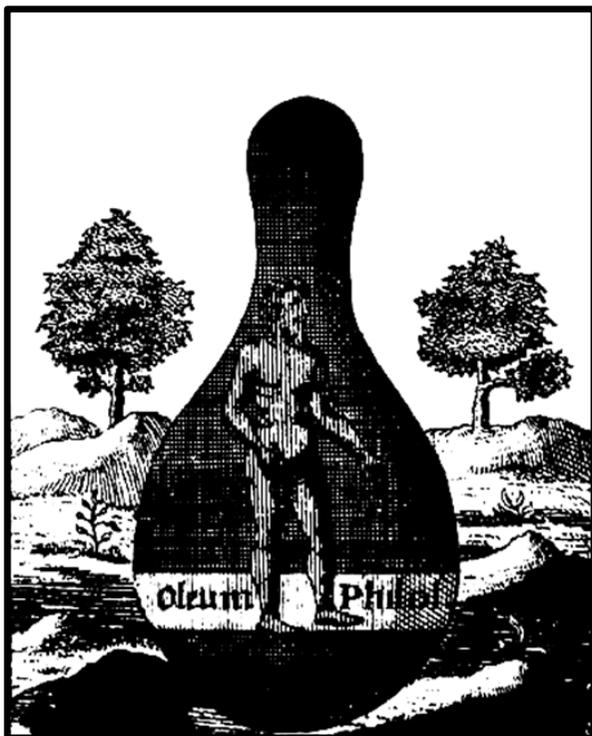
#### Arnoldus.

Es wirdt gefragt / ob dieselbigen schwarzen Nebel / verharreten 40. tag nach einander / auff bereiten Stein. Antwort ja / under weilen wol lenger / under weilen kürzer: dise enderung und unterscheidtes gemehtes und grösse der Medicin / nach dem derselbigen wenig oder vil ist / auch nach dem der Werckmeister erfahren ist / dann ein groß theil bedarff lenger zeit / unnd ein kleiner theil der Medicin bedarff kurtze zeit / der fleiß unnd klugheit des Arbeiters / hilfft viel zu Abscheidung der Schwertze.

#### Arnoldus.

Es wirt gefragt / wie lange zeit beharret dise Fäulung und Reinigung der Erden. Antwort 40. gantzer tag / zu weilen lenger / zu weilen auch kürtzer / nach dem der Erden viel oder wenig ist.

Rabenkopff / das ist / Oel der Weisen.



Hie ist gegoren der neue schwartze Sohn /  
dessen Namme wirt genannt Elixir /  
dieselbige schwartze stinckende Erden /  
hat sich verkehrt in das lebendig Quecksilber /  
und hat sich auffgelöbt in ein Oelfarbe /  
daher wirdts genannt das Oel d' Weisen.

### Arnoldus.

Das Gold aber wirdt auffgelöset / daß es in seine erste Materij gebracht werde / das ist / daß es werde der rechte Sulphur / unnd der lebendige Mercurius / alsdann mögen wir das beste Silber unnd Gold machen / wann das Gold darvor werde in ihr des Silbers unnd Golds Materij gewandelt / darumb soll es so vil gewaschen und gekocht seijn / darmit es werde rechter Sulphur / un lebendiger Mercurius / dann nach der meinung der Weisen seind die zweij Stuck die rechte Materij aller Metallen.

### Hermes.

Darumb welcher wirdt kommen ein Weib nemmen / unnd dieselbige schwängern / die geberende gestalt töden / und widerumb lebendig machen / auch das Liecht einbringen / unnd das Antlitz von der Schwertze unnd Finsternuß reinigen / der wirdt der allerwirdigste seijn / dann da wir unserm gekrönten König / unserem rothen Sohn eine linde werme zufügen unnd dämpffen / so werden sie schwanger / und werden einen neuen rothen Sohn geben / dann ihre Wolcken die ob ihr waren / kommen wider in ihrem Leib / wie sie gangen sind.

### Arnoldus.

So haltet stäts ob ihm ein beharrlich unnd temperiert Beth / biß er sich in ein unbegreiflich Wasser auflöse / unnd daß die gantze Tinctur in der schwartzen Farbe herauß komme / daß da ist ein zeichen der rechten Auflösung.

## Das finster Hauß.



Hie hebet an das Wasser etlicher massen weiß zu werden /  
unnd der Drache frisset sein selbs eigen Flügel.  
Und dann wirdt darauß ein Drach /  
der seine eigenen Flügel frisset /  
unnd mancherleij Farben von sich leßt /  
dann er wirt sich auff viel Weise unnd Wege  
von einer Farbe in die ander bewegen /  
biß er kommen wirdt zu einer beständigen Farb.

### Aristenes Philosophus.

Diß aller freudigste Thier soll nicht gespeiset werden / es seij dan hungerig und durstig / unnd wisse daß es uber dreij tag nicht hungerig und durstig wirdt seijn. Hie ist geboren der Drach / und sein Hauß ist Finsternuß unnd Schwertze / in allen disen hauset er / uber dasselbig Meer fliegen Tod un Finsternuß hinweg / und der Drach machet bestendig die Straalen der Sonnen / der die löcher bewahret / und unser todter Sohn wirdt lebendig / unnd der König wirdt auß dem Fewr kommen / und er wirdt sich frewen der zusammen Heurachtung / und die verborgenen Ding werden offenbar hierinnen / die Jungfrawmilch wirdt geweisset / und unser Sohn wirt jetz lebendig gemacht / er wirt ein Kämpffer mit den Tincturen / unübertrefflich.

Das finster Hauß / Schwebel der Weisen.



Hie reiniget er sich gar von der Schwertze /  
unnd wirdt weiß als Milch.

Nimb das Schwartze das schwertzer ist dann schwartz /  
dann es werden vil und mancherleij Farben in ihm erscheinen /  
un die Jungfrawmilch wirdt geweißert.

## Hermes.

Und so unser Sulphur lebendig worden / wirt er ein streitbarer Mann wider das Fewr / ubertrefflich mit Tincturen.

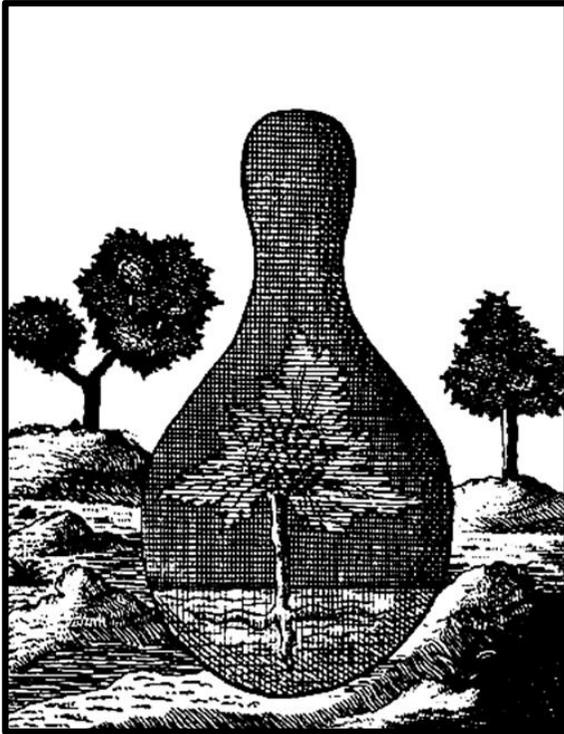
## Arnoldus.

Auß dem Meer steigt herauff die Wolcken / unnd regnet dann Regen herab auff die Erden / dann ein jeglicher schwerer und dicker Körper fallet herab auff die Erden. Aber das lebendige Quecksilber ab dem Aere supplimiert / darauß alle ding werden / ist ein reines Wasser und die rechte Tinctur / welche die Glockenspiß hat abgetheilet / dan diß ist d' weisse Sulphur welcher, allein dz Metall weissiget / dardurch der Geist erhalten wirt daß er nicht hinfleucht.

## Der Lehrer dises Buchs.

Ein Geistliche Person hat gehabt dise wort in der Geschicht der offenbarung unsers Herren Jesu Christi / welche nie gehört sind worden von niemand / oder in Bücheren geschrieben funden / also du solt wissen daß der Hals des Gefäß ist der Rabenkopff / den solt: Du töde / darauß wirdt geboren eine Taube / un darnach aber der Phenix / seit glückhafftig. Allhie wirdt begriffen die gantze Meisterschafft / nemblich Weiß und Roth / mit disen wenig Worten.

## Ein Asch der Aschen.



Die schwartze Nebel sind abestigen auff ihre Körper /  
darvon sie auffgangen sind /  
und ist worden eine Vereinigung zwischen  
der Erden und dem Wasser /  
und ist ein Aschen worden.

Aber darumb daß sich die Natur nicht regt / dann allein durch die Wirckung der werme / derwegen so du die werme wol massen wirst / so wirdt dir Fewr und Wasser gehorchen / dann sie den Körper abwäschen / reinigen / und mehren / unnd nemmen hinweg seine Finsternuß / das Wasser wohnet in der Lufft / henget der Erden nach / wie das Eisen dem Magnet.

### Arnoldus.

Derhalben solt du alle dise ordnung der zubereitung uber ihn zu dem vierdten mal arbeiten / und das letste mal calcinieren seinen bestendigmachenden unnd calcinierten Weg und Weise / dann also wirst du die allerköstlichste und edelste Erden des Steins / mit stattlicher Handreichung gantz wol geregiert habe. Calcinieren aber oder zu Kalck machen / ist nichts anders dann die Materij abdörren und zu Aschen machen. Darumb verbrenne es ohn forcht / biß es zur Aschen wirdt. So es nuhn zur Aschen worden ist / so hast du es wol gemischt / dise Aschen soltu nicht gering achten / sonder gib ihr den Schweiß den sie außgeworffen hat.

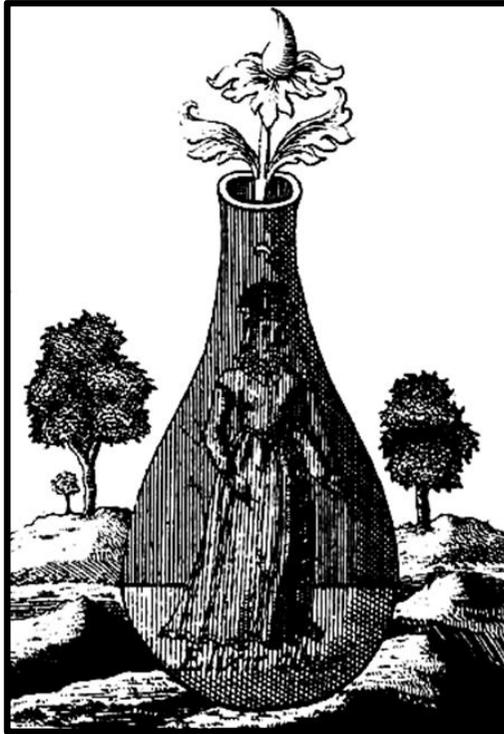
Arnoldus.

So nun das Wasser gar auß gesteigert / und in die Erde verkert  
worden ist / soll sie etlich tag in ihrem Gefeß auff sanffter werme  
fäulen / so lang biß die edle weisse Farbe darzu kompt. In disem  
Gefeß werden erscheinen alle Farben diser Welt / so die  
Feuchtigkeit wirdt außgetröcknet seijn.

Arnoldus.

Das Wasser so von ihm außgangen / das gib ihm hinwider / biß es  
bestendig wirdt / und sich von ihm in dem Feur nit scheiden mag  
/ das ist / es soll die Schwertze / die da ist abgescheiden von dem  
Leibe / wider auff sein Körper / darvon sie außgangen / gebracht /  
unnd ein Corpus werden.

## Die weisse Rosen.



*(Elixir Album)*

Ich bin das Elixir auff das Weisse /  
der ich alle unvollkommene Metallen vergestaltige in das Silber /  
das besser ist als das Silber auß dem Ertz.  
Von disem Elixir ein theil verkeret tausendt theil  
des lebendigen Quecksilbers /  
in dz aller reineste Silber.

## Arnoldus.

Machet weiß den Latonem / das ist / den Körper / unnd setzet ihn wider eijn / brechet die Bücher / darmit nicht ewer Hertz zerbrochen werde / dann unser sach ist gering / bedarff auch geringe Hülff / der mich weiß gemacht hat / der mach mich auch rot / Weiß und Roth entspringen alle beede auß einer Wurtzel / was da geschicht in dem Weissen / dz geschicht auch in dem Rothen. Derhalbe mein Sohn so du weißlich arbeitest / und machest mit fleiß / und uberrauchest dz ziel nicht in deiner arbeit / seelig bist du / so du diß ordenlich verstehe wirst / so wirdt dich verwunderung / forcht un shrecken anstossen / koche / reibe / un fahе es wid' an / laß dichs nit verdriessen / offter wider an zufahen / ob wol das gantze Werck lang ist / dann es wurde vollbracht durch lange kochung.

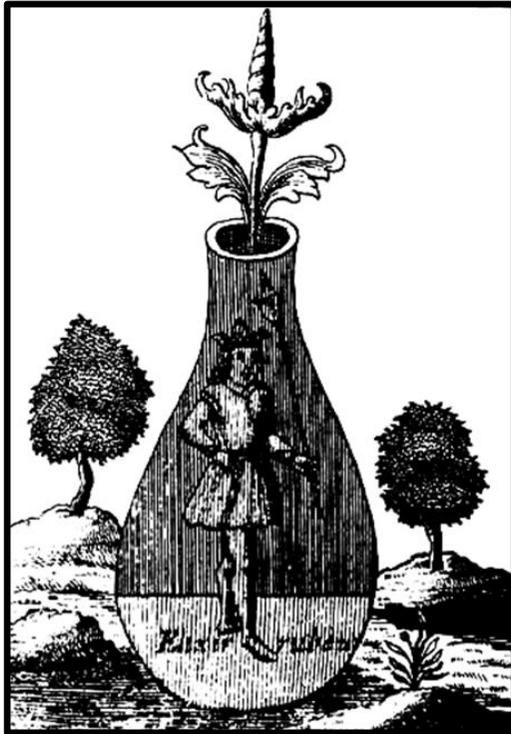
## Hermes.

Ihr solt wissen / daß der Sonnen Blum ist der Stein von den Steinen / darumb bratet ihn die tage / biß so lang / daß er wirdt wie ein glitzender Marmelstein / und wisse wann er also scheinen wirt / so hastu die grosse heimlichkeit / dann da ist ein Stein der all andere Stein ubertrifft.

## Arnoldus.

Auff diß mal hastu aller liebster Sohn / erlehret das Weisse zumachen. Nuhn ist aber fürterhin zusagen von dem Rothen / aber doch / es seij dan daß du habest am aller ersten das Weiß gemacht / so mag die rechte Röthe nicht gemacht werden / dann niemandt mag von dem ersten kommen zum dritten / dann allein durch das ander. Also wirstu auch von dem Schwartzzen zu Goldfarb nit kommen mögen / dann allein durch das Weisse / darumb daß die Goldfarb auß viller weissen Farb / und der reinisten schwartzen Farb zugesetzt ist. Derhalben soltu die schwartze Farb weiß machen / und nachfolgends soltu die Weisse roth färben / so hast du die Meisterschafft / gleich wie unser Jahr wirdt getheilet in 4. theil / der erste theil ist der kälte / feuchte / und Regenächt Winter / der ander theil ist der warm feuchte un blühende Frül링 / der dritte ist der warme trockene unnd rothlechte Somer / der vierdte ist der Herbst / kalt un trocke / ein zeite die Früchte einzusamblen. Mit diser ordnung soltu die tingierende Naturen regieren / biß so lang sie die reiche Feuchte mit sich bringen / Aber jetz ist der Winter vergangen / der Regen ist hin und abgewiche / und die Blumen sind erschienen in unsere Land in der zeit des Frülings. Aber wir haben auff der weissen Rosen gerastet / dann sie sind gewesen / die da schwartze Körper in ein wares Silber verendert haben. Derhalben so du wirst sehen dieselbige weisser erscheine / ubertreffendt in allen / so kanstu wol sicher und gewiß seijn / daß in derselbigen Weisse verborgen ligt / die Röthe / alsdann solt du dieselbige Weisse nicht herauß nemmen auß dem Ofen / sonder solt dieselbige kochen / so lang / biß die gantze Materij roth wirdt.

## Die rothe Rosen.



*(Elixir Rubeo)*

Ich bin das Elixir zu der Röthe /  
der ich alle unvollkommene Körper in das aller reinest Gold  
vergestaltige / das besser ist weder dz Gold so auß de Ertz  
gemacht / und so man von disem Elixir wirfft einen theil auff  
tausendt theil des lebendigen Quecksilbers /  
haben wir befunden daß es ihn coaguliert /  
und roth gemacht hat / daß es verkeret ist worden  
in das allerbeste / reineste un warhafftigste Gold.

## Nillius Philosophus.

Am end wirdt der Herr außgehen / der König mit seiner  
Königlichen Kron gekrönet / scheineth als die Sonne / klar als der  
Carfunckel / behend flüssig als ein Wachs / beharrig im Fewr /  
durchdringet und behaltet das lebendige Quecksilber.

## Arnoldus.

Rothe Farbe kommet auß vollkommener Dewung / dann das Blut  
wachset nicht in dem Menschen / es seij dann dz es zuvor in der  
Leber wol gekocht werd / als auch wir / so wir zu morgens  
auffstehen / und sehe dz unser Urin weiß ist / so wissen wir / daß  
wir zu wenig geschlaffen habe / gehe wir aber wid' zu Beth / un  
dan wider schlaffen / so wirdt unser Dewung vollbracht / und  
unser Harn wirdt gelb / also mag auch die Weisse durch Kochung  
zu der Röthe komen / so dz Fewr stät geriegiert wirt / da auch  
unser weisser Mössing fleissig gekocht / wirdt er zum aller besten  
roth werden. Daher kommen diese folgenden Wort: Vor der  
weisse soll nit roth seijn / sonder geben seinen liechten schein /  
soll nicht sieden / aber in stäter werme rasten / so lang biß es  
seinen schein hat / biß es die grünheit hinnimpt / unnd auß weiß  
die rothe Farbe kompt. Derhalben soll es in einem trockenen  
Fewr und trockener Calcinierung abgekochet werden / so lang biß  
es roth wirdt wie Zinober / demselbigen solst du hinnach kein  
Wasser noch ander Ding zulegen / biß es auff sein vollkommene  
röthe wirdt abgekocht seijn.

## Nillius.

Ist es sach / daß es durch weiter Kochung roth worde ist / so wirt es geben eine Farbe eines ewigen Golds / es ist ein Kraut das man nennet Adrop / Dunach / Alot / darauß wirdt dise Medicin / unnd wirdt gefunden auff einem hohen Berg in dem Acker zu N. dann in der Zahl der sieben tagen wirdt alles Werck begriffen / also wirdt in der siebenden Zahl alles geformet / und bestendig gemacht. Gar offt fahe dise Arbeit wider an / und distilliers offt durch sieben weisse / bleibt herwider der tag ordnung.

### Merck die eigenschafft dises unsers Steins.

Also hat er auch eine kräftige Tugendt zuheilen allerhand Kranckheit / uber alle andere Artznej der Artzet / dann er erfrewet das Gemütthe / stercket die Krafft / behelt die Tugendt / un legt hin das Alter / er laßt das Blut nit faulen noch auch das uberhand nemmen / noch die Coleram verbrennen / noch die Melancholiam einreissen / sondern er mehret das Geblüt über die massen / und reiniget dasselbige. Was in den Geistlichen Gliedern ist / das säubert er / und alle leibliche Glieder richtet er widerumb kräftig auff / und behütet sie vor schaden / so heilet er auff das aller beldest alle Hitze unnd kälte Kranckheiten / uber alle andere Artznej / dann so die Kranckheit gewehret hette ein gantzes Jar / so heilet es in 12. tag / so es aber ein alte Kranckheit gewesen / die lange Jar geweret hette / so wirdt ers heilen in einem Monat / unnd kürztlich zureden / so treibet er auß alle böse Feuchtigkeiten / unnd machet gute Feuchtigkeit an die statt / er gibt Gunst und Ehre / wer disen Stein beij im tregt / dem gibet er Sicherheit / Künheit / und im Streit überwindung / unnd in disem wirdt vollbracht die allerhöchste Geheimnuß / uber die köstlichkeit der gantzen Welt / ein aller Edlester Schatz / dem

kein ding zuvergleichen ist / wer denselbigen hat / dem behaltet  
Gott seinen Sinn / daß er ihm den unwissenden nicht offenbare /  
oder offenbar gemacht werde.

### Diß Buch wirdt genannt Gottes Gaabe.

Und also wirdt vollbracht die edle Gaab Gottes / die da ist ein  
Geheimnuß / unnd ein unvergleichlicher Schatz / dann wie Plato  
sagt / wer dise Gottes Gaab hat / der hat das Keijserthumb oder  
die Heischung der gantzen Welt / dann er ist kommen zum ende  
der Reichthumben / un hat zerbrochen das Band der Natur / und  
nicht allein darumb / daß er vermag alle unvollkommene Körper  
zuverkehren in das aller reineste Gold und Silber / sondere  
allermeist darumb / daß er mag den Menschen / unnd ein  
jegliches anders Thier vor allen Kranckheiten zubehüten und  
zuerhalten. Das Christallen Blech / welches das weisse Elixir ist /  
so man dz gibt eines Senffkörnlins groß einem Fiebrischen  
Menschen / so heilet es ihn / auch so ein Aussetziger mit  
demselbigen Blech durch die vier Gezeiten des Jahrs gereinigt /  
wirdt er gesund und von de Aussatz erledigt / und so jemandt die  
böse aussetzige Kranckheit / Eleuantiasis genennt / hette / mit  
dem rothen Pulver / darauß man den Saffran machet 2. mal im  
Jar gereinigt wurde / nemblich im Mertzen und Herbstmonat /  
so wirdt er geheilet / beijde Pulver roth und weiß macht Gesund  
/ das hinfallend in gefahr des todes / heilt auch das Paralisis. Und  
so das Pulver einer Frawen in ihrer Geburt für die Naßlöcher  
gehalten wirdt / die wirt erledigt. Diß sagt Hermes. Geber aber  
saget / daß das rothe Elixir / heile alle langwirige Kranckheite / die  
an den Artzten verzweifelt haben / und machet den Menschen  
wider lebendig / daß er sich vernewert wie ein Adler / und daß er  
auff fünffhundert Jahr lebe / unnd noch lenger / als etliche

Weisen gethan habe / dann sie haben solche Elixir dreij mal in der Wochen gebrauchet / so groß als ein Senffkorn ist. Es ist ein Kraut das heißt Saturnus / auß dem Canel / auß dem gemacht wirdt ein solche Artznej / dann ein jegliches gleiche stercket seins gleichen / ein jegliche gestallt frewet sich seiner gestallt / ein jegliches Geschlecht frewet sich an seinem Geschlecht. Derwege mercke daß alle Kranckheiten / die sich von der Scheitel des Haupts / biß auff die Fußsolen erhebe / un so die Kranckheit alt seijn wurde eines Monats lang / so wirt sie geheilet in einem tag / so sie aber eines Jahrs alt were / so wirdts in einem Monat geheilet / dann weil es alle unvollkommene Metallen von aller Kranckheit heilet / so heilet sie auch alle Menschliche Leibe. Derwegen wirdt unser gesetzter Stein / nicht unbillich genannt der grosse Tijriack / eben so wol der Menschen Körper als der Metallen / darvon Hermes ein König der Griechen / und ein Vatter der Weisen sagt. Wann du von unserem Elixir alle tag auff sieben tag also schwer als dreij Senffkörner neussest / so werden dir dein grawe Haar von dem Kopff falle / und schwartze Haar an die statt wachsen / und also wirst du auß einem alten Mann ein jungen schaffen.

### Hermes.

Diß Buch aber wirt genant dz Buch von der zusammensetzung der Alchimeij / und was die Alchimeij seij / und was ihr zusammensetzung seij. Die Lateinische Sprache hat disen Nammen und zusammensetzung der Alchimeij / bißher noch nicht erkant / in gegenwertiger Rede setzt sie disen unbekanten un wunderbaliche Namen / under der Außlegung der klarheit. Hermes aber un andere Weisen nach ihm / legen disen Namen also auß / un sage im Buch der Verwandlung de wesentliche / die

Alchimeij seij ein leibliche Wesenheit / auß eine un eins zusammen  
gesetzt / die da die aller edleste ding durch die Kunst und  
Wirckung gege einander zusammengefügt / un dieselbige mit  
natürlicher vermischung in ein besser geschlecht verkert.

### Thomas de Aquino.

Die Verwandlung der Metalle ist also / daß dz wesen eines dinges  
verkehret werde in das Wesen eines anderen dinges / wiewol  
Aristoteles und Avicenna sagen / die Künstler der Alchimeij  
sollen wissen / daß die gestalt der Metallen nimmermehr mögen  
verkehrt werden / aber es steht hernach geschrieben / es werde  
dann, dieselbige gestallt wider bracht in ihr erste Materij /  
dieselbige Materij ist allen Metallen am nehesten unnd  
ähnlichsten / besonder dem lebendigen Mercurio / aber am  
ersten ist dieselbige Materij ein Wasser / doch ist solches Wasser  
sehr viel zugethan unnd verwandt der Natur / ja gleich als  
natürlich / wiewol der Natur durch die Kunst hilff geschicht / und  
durch dise schwere sachen seind ihr vil zu Thoren worden / die  
durch dise Kunst ihr Jugendt hin bracht / unnd ihr Gut ohn  
worden sind / es seind so vilerleij arbeit / die gantz schedlich von  
disen unkündigen Leuten beschrieben worden / daß ob du alles  
dein Gut mit diser arbeit verthetest / darnach ob der Kunst  
verzweifelt unnd das gewünschte stuck nimmermehr erlangen  
wurdest. Ich betrachte aber alle ding / wie die Könige gehabt  
haben / subtile arbeiter / die darnach kaum oder gar nicht zum  
vollkommenen ende komen. Ich habe geglaubet / die Kunst seij  
nit war oder gerecht / bin aber in mich selber gangen / habe  
betrachtet die Bücher der Heimlichkeiten Aristotelis unnd  
Avicenne / und habe sie gefunden in der wahrheit / wiewol sie es  
denmach verwirret und verkehrter weise erkleret / habe auch

erwegen die Bücher ihrer Widerseher / und fand auch solcherleij Abfürung / ich erwegte auch die natürliche Anfenge / und fand daß man durch dieselbigen möchte die Kunst verrichten / dann ich habe gesehen daß das lebendige Quecksilber / durch die Metalle getrungen / und daß darauß andere Metallen wuchsen / darumb vermane ich / daß sich keiner wolte underwinden / das Werck anzufahen umb der sachen willen die noch sollen erzelt werden / er seij dann gantz wol erfahren in den natürlichen Anfängen / und wol geübet un verstendiget / in dem wegleitung der Distillierung / Coagulierung / solvierung / und allermeist in Regierung des Fewrs / daß er auch nicht seij ein Mensch der eilen wölle / sondern der langsam / und der mit der weil sein säuberlich und fürsichtiglich handeln wölle / es ist ein Stein thierlich / seelich / wachsend und Ertzlich / darauß auß gezogen wirdt die Tugendt der weissen Farbe / oder aber der klaren Röthe / daß sie nichts hinzu setzen / und wirt außgezogen durch die Scheidung der vier Elementen / ihrer Reinigung unnd zusammenfügung in dem Nammen des Herren. Nimb von ihm ein Pfund / reib ihn klein / und starck auff einem Marmelstein / und trenck ihn mit anderhalb Pfund gemeines Oels / so wirdt es wie ein Teig / so du mit demselbigen ein wenig wirffst auff etliche viel theil der Metallen / so wirdt es dieselbigen in recht gut Silber oder Gold verstellen / daselbst sind die vier Element gehartet und greiniget / etliche mit einem Geist und Körper / und wiewol ich dise Arbeit nicht brennt habe / so mercke ich sie doch natürliche und wahr seijn / glaub auch daß er allen wol bewußt ist. Aber Avicenna in Epistolaad Hermetem oder N. seinen Vetter / beschreibet dise Arbeit etlicher massen / und so ich zeit gehabt / hette ich dise Arbeit auch ordenlich beschrieben.

## Spiegel.

Daß du aber die rechte meinung desto klarer verstehen magst / so  
wöllen wir dir anzeigen in welcher stund / und an welchem tag /  
und auch in welchem Monat man unser Meisterschafft anfahen  
soll / un wir sagen / welcher anderst arbeiten wirdt / der wirt  
gewißlich jrren und fehlen / unnd welcher nach unserem Gebott  
arbeiten wirdt / der wirdt gewiß sehen die warhafftige gerechte  
Kunst / unnd die rechte Meisterschafft. Darum befehle wir / daß  
man nemmen soll den Stein der Weisen mit allem seinem  
Wesen / und daß man auß demselbigem Stein herauß nemme sein  
aller reinestes und subtileste wesen / und daß man das setze in das  
Gefäß der Weisen / unnd daß man das Mundtloch des Gefesses  
versiegle / nach gebrauch der Weisen / und daß man ihn einsetze  
in den Ofen der Weisen / wann die Sonn under gehet. Diß alles  
aber muß an einem Montag geschehen / und diß Werck soll in  
mitten des Christmonats geschehen (so December genant) un  
angefangen werde / biß auff den halben Monat Ianuarij under  
dem zeichen des Steinbocks / alsdann soll man das Fewr der  
Weisen anzünden / durch das gantze zeichen hinauß / und das  
Werck regieren / nach gebrauch der Weisen / und habe fleiß /  
daß in ermelten zeichen des Steinbocks die gantze flüchtige  
Materij durchauß bestendig gemacht seij.

## Spiegel.

Also groß soll seijn die werme / daß du deine Hände innerhalb  
zwischen den Wenden des Ofens unverletzt halten kanst / in  
solcher werme laß es stehen / so lang biß du sehen wirst die  
Materij beginnen schwartz zu werden / und ob es sich zu lang  
verzug / daß es nicht schwartz wolte werden / so stercke das Fewr  
ein wenig / alsdann wirstu sehen / daß sich die Materij schwertzen

wirdt / so frew dich / dann diß ist der anfang der Dewung / dann halt das Fewr in stättem Wesen / biß alle Farben werden vergangen seijn / und wann du nuhn sehen wirst / die Materij etlicher massen weiß werden / so mehre ihm das Feuwr gemechichen und jmmer baß / so lang / biß es kompt zu vollkommener bestendiger weissen Farbe / alsdann hat es seiner genug / und ist das Weisse zum Weissen vollbracht. Aber das Feur soll man fein langsam nach anzeigung der Materij regieren / biß sie sich in die weisse Farbe erhöht.

Geber in seinem Buch / genannt Summa / in dem  
16. Capitel / von natürlicher Dingen  
Anfengen.

Es ist zu mercken / nach dem unser Stein wirdt seijn gereiniget / und vollkommenlich gesäubert / von allen zerstörlichen dingen / unnd darnach wirdt gehefflet / so bedarffstu keines weiteren außwelckens des Gefesses / noch dasselbige auffthun / sondern allein daß es Gott wölle behüten / daß es nit breche. Und darumb haben die Weisen gesagt / daß in eine Gefeß werde vollbracht die gantze Meisterschafft / und ist zu wissen daß in 40. tagen / und in so vil nächt / vollbracht werde. Dz Werck uff die weisse Farb / nach der rechten Reinigung mag keine zeit bestimmet werden / dann allein wie der Artist wol arbeitet / un in 60. od' 90. wirt vollbracht auff die Röthe / oder gleich also in 91. tagen / biß auffts allermeist / und diß sind die rechte ziel und zeit zur gantzen vollendung des Wercks / und so du zu disem wirst

kommen seijn / so lobe den Herren

Jesum Christum.

Amen.